

Regierungsratsbeschluss

vom 27. August 2024

Nr. 2024/1356

KR.Nr. K 0133/2024 (DDI)

Kleine Anfrage Luzia Stocker (SP, Olten): Situation von Betroffenen mit Long Covid im Kanton Solothurn
Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Als Long Covid (oder Post-Covid-Syndrom, Post-Covid-Erkrankung) werden Symptome bezeichnet, die nach einer bestätigten oder vermuteten Covid-19-Infektion mehr als drei Monate andauern und nicht anderweitig erklärbar sind. Long Covid ist eine Multisystem-Erkrankung.

Die Ursache der Erkrankung ist unklar und wird aktuell intensiv erforscht. So vielfältig die betroffenen Organe sind, so vielfältig sind auch die Symptome. Die häufigsten Symptome sind starke Müdigkeit, Erschöpfung und Belastungsintoleranz, Kurzatmigkeit und Atembeschwerden sowie Konzentrations- und Gedächtnisprobleme. Weiter können Kopfschmerzen, Husten, Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn, Muskelermüdung/-schmerzen, Gelenkschmerzen, Herzrhythmusstörungen und Hautausschläge dazukommen.

In der Schweiz werden keine systematischen Zahlen zu möglichen Long Covid-Betroffenen erhoben. Die Prävalenz zeigt über verschiedene Studien eine hohe Streuung und ist zudem wohl von der Variante der vorangehenden Corona-Infektion abhängig. Es ist jedoch davon auszugehen, dass zwischen 5 % bis 10 % der Infizierten noch Monate nach der Erkrankung mit Symptomen zu kämpfen haben. Wiederum die Hälfte davon ist so stark eingeschränkt, dass der normale Alltag und das normale Arbeitspensum unmöglich zu meistern sind. Dies betrifft zwischen 200'000 und 400'000 Menschen in der Schweiz. Zum Teil sind die Betroffenen aufgrund der Schmerzen und der Belastungsintoleranz vollständig bettlägerig und auf Pflege und Betreuung angewiesen.

Die Erfahrungen vieler Long Covid-Betroffener zeigen, dass Fachpersonen im Gesundheitssystem mit der Thematik häufig überfordert und über die aktuellen Behandlungsempfehlungen nicht oder ungenügend informiert sind. Die Folge davon ist eine unzureichende Begleitung und Behandlung der Betroffenen, mit dem Risiko, dass die Prognose sich deutlich verschlechtert oder die Symptome chronisch und nicht mehr reversibel werden können.

Die unzureichende Gesundheitsversorgung bedeutet einen langen Leidensweg, das Gefühl, vom System im Stich gelassen zu werden, und im schlimmsten Fall eine Chronifizierung ihrer Krankheit. Zudem droht den Betroffenen häufig der Arbeitsplatzverlust und damit auch der Verlust der materiellen Existenz.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie schätzt der Regierungsrat die Situation und die Versorgung von Betroffenen mit Long Covid im Kanton Solothurn ein?
2. Was unternimmt der Kanton Solothurn, um die Situation von Betroffenen mit Long Covid zu verbessern?
3. Wo können sich Betroffene mit Long Covid im Kanton (zum Beispiel zu Gesundheit oder

sozialen Themen) beraten, unterstützen und behandeln lassen?

4. Gibt es spezialisierte Angebote oder Fachstellen für Long Covid im Kanton Solothurn? Wenn ja, welche?
5. Welche Massnahmen oder Angebote müssten geschaffen werden, um die Situation von Betroffenen mit Long Covid zu verbessern?

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Einleitende Bemerkungen

Die genaue Prävalenz von Long Covid variiert in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht, Komorbiditäten, Impfstatus und Schwere der ursprünglichen Covid-19 Erkrankung. 5-10% der Long Covid Betroffenen hat länger als 12 Monate signifikante Symptome, welche die Lebensqualität und die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen können. Schätzungsweise 1-2% dieser Long Covid Betroffenen sind so stark betroffen, dass sie eine IV-Rente beantragen, gemäss IV-Statistik des BSV¹⁾ ist die Tendenz sinkend. Das BSV-Monitoring zeigt, dass Long Covid eine ernstzunehmende Herausforderung für das Gesundheits- und Sozialversicherungssystem darstellt. Die frühzeitige Erkennung und korrekte Behandlung von Long Covid wird in den kommenden Jahren eine wichtige Aufgabe des Gesundheitssystems bleiben. Impfung und Infektionsschutzmassnahmen sind und bleiben jedoch weiterhin das effektivste Mittel zur Verhinderung von Long Covid. Das BAG hat ein umfassendes Monitoring-System, um das Infektionsgeschehen zu beobachten und bei Bedarf Massnahmen zu empfehlen.

3.2 Zu den Fragen

3.2.1 Zu Frage 1:

Wie schätzt der Regierungsrat die Situation und die Versorgung von Betroffenen mit Long Covid im Kanton Solothurn ein?

Long Covid ist keine Diagnose im klassischen Sinne, sondern ein Syndrom, das durch eine Vielzahl von Symptomen nach einer Covid-19-Erkrankung gekennzeichnet ist. Daher ist es schwierig zu beurteilen, wie die Situation und Versorgung von Betroffenen im Kanton Solothurn ist. Der Bundesrat hat am 29. November 2023 den Bericht «Wissenschaftliche Begleitung und Versorgung von Menschen mit Post-Covid-19-Erkrankung» verabschiedet. Der Bericht hält fest, dass die Gesundheitsversorgung rasch auf das Auftreten von Langzeitfolgen nach einer Covid-19-Erkrankung reagiert hat. Es besteht gemäss Bericht in der Schweiz ein gut ausgebautes Netz an spezialisierten Angeboten zur Abklärung und Behandlung der verschiedenen Symptome der Erkrankung.

¹⁾ <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/iv/grundlagen-gesetze/monitoring-langzeitfolgen.html>.

3.2.2 Zu Frage 2:

Was unternimmt der Kanton Solothurn, um die Situation von Betroffenen mit Long Covid zu verbessern?

Der Kanton Solothurn unterstützt – zusammen mit anderen Kantonen und dem Bund – das Altea-Netzwerk finanziell. Das Altea-Netzwerk ist eine Informations- und Austauschplattform für Betroffene, medizinische Fachpersonen und die breite Bevölkerung.

3.2.3 Zu Frage 3:

Wo können sich Betroffene mit Long Covid im Kanton (zum Beispiel zu Gesundheit oder sozialen Themen) beraten, unterstützen und behandeln lassen?

Die beiden Standorte Solothurn und Olten der Solothurner Spitäler AG (soH) bieten Long Covid-Angebote für betroffene Patientinnen und Patienten an. Es sind vielfältige Angebote in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Innerer Medizin, Pneumologie, Kardiologie, Rehabilitationsangeboten und der Psychosomatik.

Es gibt neben den beiden interdisziplinären Angeboten der soH in Olten und Solothurn verschiedene medizinische und paramedizinische Angebote im Kanton Solothurn und in der ganzen Schweiz, welche über die Website von Altea¹⁾ abrufbar sind.

Menschen mit gesundheitlichen Folgen einer Covid-Erkrankung, welche sich auf die Arbeitsfähigkeit auswirken, haben die Möglichkeit, eine Anmeldung bei der Invalidenversicherung zu machen. Die IV-Stellen führen ein Monitoring durch, das die Anmeldungen von Personen erfasst, bei welchen medizinisch belegte gesundheitliche Langzeitfolgen nach einer COVID-19-Erkrankung vorliegen. Der Bund sammelt und monitorisiert die Daten in anonymisierter Form und macht sie öffentlich zugänglich.

3.2.4 Zu Frage 4:

Gibt es spezialisierte Angebote oder Fachstellen für Long Covid im Kanton Solothurn? Wenn ja, welche?

Es gibt die beiden interdisziplinären Angebote der soH in Olten und Solothurn, sowie verschiedene medizinische und paramedizinische Angebote im Kanton Solothurn und in der ganzen Schweiz, welche über die Website des Altea-Netzwerks abrufbar sind (siehe Fussnote 1).

3.2.5 Zu Frage 5:

Welche Massnahmen oder Angebote müssten geschaffen werden, um die Situation von Betroffenen mit Long Covid zu verbessern?

Die grösste Herausforderung von Long Covid ist die eindeutige Diagnose der Erkrankung. Long Covid ist ein komplexes und nicht einfach zu diagnostizierendes Syndrom, welches durch eine Vielzahl von Symptomen gekennzeichnet ist. Bestimmte Symptome oder Syndrome können oft in eine klare Beziehung gebracht werden zu einem Pathomechanismus, ohne dass damit unbedingt schon die Erstsache geklärt wäre. Die Durchseuchung mit Covid-19 ist sehr hoch und wir können davon ausgehen, dass die meisten Personen mit dem Virus Kontakt hatten, trotzdem kann damit nicht eindeutig davon ausgegangen werden, dass Covid-19 bei klinischer Symptomkombination von z.B. Erschöpfung, geringer Belastbarkeit, Atemnot und Kopfschmerzen, als Long Covid-Syndrom verstanden werden kann. Eine langjährige gute Arzt-Patientenbeziehung

¹⁾ <https://altea-network.com/directory>.

hilft dabei, andere mögliche Ursachen für die Symptome auszuschliessen. Statt neue Strukturen und Angebote zu schaffen, dürfte es stattdessen zielführender und kosteneffizienter sein, die bestehenden medizinischen Strukturen im ambulanten und stationären Bereich über die entsprechenden Fachgesellschaften zu schulen, damit frühzeitig geeignete Behandlungsmassnahmen ergriffen werden können. Eine grosse Chance sehen wir im *Erfassungsbogen für Post-COVID-Assessment* (EPOCA). Der Erfassungsbogen wurde von einer Gruppe Schweizer Expertinnen und Experten entwickelt, mit dem Ziel, die Diagnose Long Covid zu standardisieren und damit auch die Grundlage für fundierte Behandlungsentscheidungen zu verbessern.

Im Bereich der medizinischen Fortbildungen liegt die Verantwortung bei den Fachgesellschaften. In den vergangenen Jahren wurden von diesen vermehrt Fortbildungen zum Thema Long Covid angeboten.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Departement des Innern
Gesundheitsamt; EBE, KEU
Parlamentdienste
Traktandenliste Kantonsrat